

# Einsatz für die Utopie

Klima-Aktivismus  
im Gesundheitssektor

*Willy Mitkop*

Nicht nur große Institutionen oder Nichtregierungsorganisationen befassen sich mit dem Thema Global Health. Bereits in Ausbildung und Studium setzen sich junge Menschen mit der Frage auseinander, wie Gesundheitschancen weltweit gerechter gestaltet werden können. Auch die Kritischen Mediziner\*innen Deutschland engagieren sich in diesem Bereich. Unser Autor stellt exemplarisch die Arbeit der Aktionsgruppe *Gesundes Klima* vor.

Die Welt, so wie sie uns umgibt, ist eine, die wir uns zumeist anders wünschen und deren Endlichkeit immer absehbarer scheint. Auf unterschiedlichsten Ebenen ist sie von Herrschaftsverhältnissen geprägt. Strukturell und interindividuell, lokal und global, bewusst und unbewusst wirken ständig Gewohnheiten, Ideologien und Mechanismen, die zu großen Ungerechtigkeiten, Ausbeutung, Unmenschlichkeit und auch Krankheit führen. Wir sehen, dass uns Konzepte wie Kapitalismus, Neoliberalismus, Neokolonialismus und Imperialismus prägen, deren zugrunde liegende Ideologien weiterhin sexistische, rassistische, klassistische und andere konstruierte – jedoch real gelebt und erfahrbare – Unterschiede zwischen Menschen und Gruppen machen. Diese tragen dazu bei, die Ausbeutung von sowohl physischen als auch psychischen Ressourcen zu rechtfertigen, was zwangsläufig das geistige und/oder leibliche Wohl der Betroffenen bedroht. Zugespitzt sehen wir dies aktuell in der Klimakrise und ihren kollektiven und individuellen Folgen für die Gesundheit.

## Klima und Gesundheit

Mit dem Ziel der Vernetzung von GesundheitsaktivistInnen auf der Suche nach solidarischen Formen der Versorgung fand im August 2017 in Berlin das erste Treffen der Kritischen Mediziner\*innen Deutschland statt. Auch wenn das Oberthema des Treffens die Kritik an der Ökonomisierung des Gesundheitswesens war, startete dort

Teil der Großdemo  
zum Erhalt des  
Hambacher Waldes  
(5.9.2018)

Foto: Herbert Sauerwein



auch die Findung und erste Planung unserer Aktionsgruppe *Gesundes Klima*.

Spätestens nach einem *Lancet*-Artikel von 2009<sup>1</sup>, in dem der Klimawandel als die größte Gefahr für die globale Gesundheit im 21. Jahrhundert betitelt wurde, hätte auch in Deutschland ein entsprechender Aktivismus als Antwort des Gesundheitssektors folgen sollen. Durch die Klimakonferenz COP23 im November 2017 in Bonn und die Inspiration der IPPNW Global Health Summer School 2017 zum Thema „Klimawandel und Gesundheit“ wurde für uns die Aktualität des Themas plötzlich sehr greifbar.

## Privilegien schaffen Verantwortung

Durch das Privileg, im Globalen Norden zu leben, und das hohe gesellschaftliche Ansehen, das GesundheitsarbeiterInnen zukommt<sup>2</sup>, sehen wir uns motiviert und in der Verantwortung, aktiv zu werden. Das fachliche Wissen unserer Ausbildungen und der klare Gesundheitsbezug der Krise stellen zudem quasi eine praktische Notwendigkeit dar, die existierenden Umstände und die globale Dynamik thematisieren und verändern zu wollen.

Es ist uns wichtig, sensibel mit der eigenen Rolle umzugehen und nicht gewohnte paternalistische „Top-Down“-Mechanismen zu reproduzieren. Vielmehr sollte ein Bewusstsein für die aktuelle Situation im Sinne eines emanzipatorischen „informed consent“, wie er auch aus progressiveren Ideen zum Umgang mit PatientInnen und KlientInnen bekannt ist, multipliziert werden. Wir arbeiten daran, uns unserer Privilegien bewusst zu werden, um damit unsere Handlungsspielräume nutzen zu können, ohne dabei die Bedürfnisse der Hauptbetroffenen aus dem Blick zu verlieren.

## Wissen multiplizieren

Die Suche nach Gleichgesinnten brachte uns zusammen und das sich fortwährend erneuernde Gemeinschaftsgefühl in der Gruppe lässt uns immer wieder zusammenkommen, um die gemeinsamen Anliegen zu verwirklichen. Das Miteinan-



der zeigt uns im Kleinen die ersten realen Möglichkeiten unserer Utopie: ein solidarischer und bedarfsgerechter Umgang, bei dem Menschen auf sich, andere und ihre Umwelt achten.

Durch gesundheitspolitische Bildungs- und Informationsveranstaltungen in Form von Vorträgen und Workshops tragen wir unser Wissen und unsere Erkenntnisse weiter an MultiplikatorInnen. Wir nutzen verschiedene Konzepte, um diese längerfristig zu mobilisieren und niederschwellige Anknüpfungspunkte für Interessierte zu bieten. Das Wissen und Material wollen wir so transparent wie möglich zur Verfügung stellen, damit es bestenfalls selbstständig weitergetragen wird. Auch verschiedene Formen von Öffentlichkeitsarbeit und Aktionen sehen wir als wirksame, legitime und notwendige Mittel, unserem Anliegen Gehör zu verschaffen und Machtverhältnisse zu verschieben. Letztlich verstehen wir die Gruppe als eine Brückenschlägerin zwischen systemkritischen AkteurInnen der Klimagerechtigkeitsbewegung und dem Gesundheitssektor und anderen darin politisch aktiven Gruppen. Ein großes Anliegen ist es, auf dieser Ebene Bündnisse zu schaffen sowie Diskurse zu inspirieren und zu verschieben.

Derzeit sind wir über ganz Deutschland verteilt, auch in andere Teile der Welt vernetzt und arbeiten mit zahlreichen Gruppen zusammen (etwa vdää, DGIM, Buko Pharma Kampagne, dem Bündnis Ende Gelände, Buirer für Buir, HEAL u.v.a.m.). Wir stehen für ein strukturelles und systemisches Verständnis ein, in dem lokal und global sowie konkret und abstrakt keine Widersprüche darstellen, sondern als sich ergänzende und miteinander in Verbindung stehende Ebenen

erkannt werden können. Unser Anspruch ist es weniger, innerhalb von Strukturen zu handeln, die wir als Ursache der thematisierten Problematiken sehen, als vielmehr diese zu analysieren, in ihren Grundfesten zu hinterfragen, ihre Logiken zu verstehen und uns freier davon zu machen. Somit erscheint es uns unerlässlich, Alternativen nicht nur zu benennen, sondern durch das Schaffen und Leben alternativer Strukturen den angestrebten Gesellschaftswandel bereits im Kleinen erfahrbar zu machen.

### Krankheiten global betrachten

In einer komplexen und globalisierten Welt sehen wir die Notwendigkeit, Krankheiten und deren Risikofaktoren auch global zu betrachten. Krankheit darf nicht nur als ein individuelles Ereignis definiert werden, sondern ist eingebettet in die Umwelt, die uns umgibt. Eben diese Umweltfaktoren sind von vielen Komponenten geprägt und beeinflusst. Wo und wie wir leben werden so zu politischen Bedingungen, die wir zum Teil nicht selbst beeinflussen können. Und genau dort ist die Schnittstelle zwischen der politischen und globalen Perspektive auf Gesundheit und Krankheit. Genau da entsteht unsere Motivation, uns diese Zusammenhänge bewusst zu machen, sie zu kommunizieren und zu handeln. Je früher wir damit anfangen, desto besser.

### Ein gutes Leben für alle

Wir glauben an eine revolutionäre Transformation, einen Prozess der grundsätzlichen sowie konsequenten schrittweisen Veränderung auf dem Weg zu einem guten Leben für alle, gemessen an der Erfüllung menschlicher Bedürfnisse auf möglichst lebensfreundliche und damit nach-

haltige Art und Weise. Angelehnt an den Begriff „planetary health“, der die Abhängigkeit des Wohles der menschlichen Zivilisation von der Natur beschreibt, halten wir grundlegende Veränderungen auf verschiedenen Ebenen für unabdingbar.

Wir brauchen eine Welt, in der durch emanzipatorische Prozesse, Kooperation, Solidarität, Handlungsfreiheit und herrschaftsfreie dezentrale sowie kollektive Selbstbestimmung Gerechtigkeit geschaffen wird und erhalten bleibt. Wir brauchen eine Welt, in der wir unsere Abhängigkeit vom Ökosystem verstehen und wertschätzen sowie Möglichkeiten einer nachhaltigen Existenz finden. Nur so kann mehr Klimagerechtigkeit und damit mehr „Gesundheitsgerechtigkeit“ erreicht werden.

Dabei ist es sinnvoll, gesundheitsethische Prinzipien („do no harm“, „informed consent“) auch in jegliche (klima-)aktivistische Arbeit einzubeziehen. Unser Handeln selbst soll also weder Schaden anrichten noch wollen wir autoritär und paternalistisch handeln oder uns als allwissend darstellen. Es geht uns vielmehr darum, Informationen zu teilen, Wissen und Entscheidungsgrundlagen zugänglich zu machen, um letztlich Menschen zum Leben einer gemeinsamen Utopie einzuladen. ■

1 A. Costello u.a. (2009): Managing the health effects of climate change: Lancet and University College London Institute for Global Health Commission, *The Lancet*, Bd. 373, Nr. 9676, S.1693–1733.

2 Vgl. WHO-Präsentation: Climate Change, Health & Health professionals, <https://slideplayer.com/slide/6405655>

### Willy Mitkow

ist Medizinstudent im Praktischen Jahr und Mitglied der Aktionsgruppe Gesundes Klima der Kritischen Mediziner\*innen Deutschland. [gesundesklima\\_kritmed@riseup.net](mailto:gesundesklima_kritmed@riseup.net) / facebook: AktionsgruppeGesundesKlima / twitter: @Gesundes\_Klima